

Abschied

Das war´s. Ich hör auf. 10 Jahre Nationaltrainer sind genug. Keine Kaderspieler mehr trainieren. Die werden mir fehlen. Aber nicht die kreisenden Gedanken in meinem Kopf: „Gesunde Ernährung organisieren, keinen Alkohol, keine Zigaretten, und schon gar keine Drogen. Zeitig ins Bett, viel Schlaf für alle und Regeneration.“ Von wegen! Niemand hat eine Ahnung von den langen Tagen und der schelmischen Kreativität der Nachwuchssportler. Aufstehen um sechs, manchmal, bei Turnieren, um halb fünf. Dann die Fahrt zum Platz mit dem Neunsitzer, im Linksverkehr und durch den Nebel, mit 90 Dezibel Chartmusik, -„die Mädchen brauchen das“. Nach dem Aussteigen Aktivierung, später nörgelnde, kranke, ja manchmal schwer verletzte Spieler und also Fahrt ins Krankenhaus. Das ist dann Verantwortung, Telefonate mit den Eltern. Vertrauen. Alles ist gut gegangen. Apropos Eltern: Die müssen gewürdigt werden. Ich glaube, in ganz Europa gibt es niemanden, der so intensiv die Eltern mittrainiert hat. Ohne sie keine Kinder, kein Sport. Dennoch: Eltern wissen in der Regel wenig, können aber alles erklären. Meine Aufgabe war, auch Sie kompetent zu machen. Das geht nur mit viel Geduld und hoher Telefonrechnung. Manchmal hab ich es geschafft. Nach schlechten Runden heißt es Spieler trösten bis nachts um eins und am Schwung nicht zu viel machen, sonst gibt es Ärger mit dem Heimtrainer. Trotzdem irgendwie helfen, damit es besser läuft und natürlich die Verantwortung für das Gesamtergebnis übernehmen. Später den Ausschusmitgliedern, die keine PGA Professionals sind, erläutern, wie es so weit gekommen ist. Zehn Jahre habe ich aus dem Koffer gelebt, in Hotels übernachtet und mit pubertierenden Jungen und Mädchen verbracht. Mir scheint, als kenne ich alle Sportschulen und Golfhotels in Deutschland und dem Mittelmeerraum. „Was für ein Traumberuf“, sagte man mir immer wieder und „Du bist so braun, Du warst wieder mit Deinen Jungs in Urlaub -gell?“ Ich war nie in Urlaub. Jedenfalls nicht mit den Jungs oder Mädchen. Stattdessen geht es jeden Tag darum modernes Training anzubieten. Modernisieren ist allerdings wesentlich mühsamer, als dickköpfige, aber geniale Talente zu trainieren. Die Einführung des Wettspieltrainings hat alleine zwei Jahre gedauert. Die ersten ernstzunehmenden Deutschen auf der Tour nach Bernhard Langer sechs und eine verbandübergreifende Kooperation zwischen DGV und PGA acht Jahre. Wirkliches Leistungstraining fand bestenfalls in den letzten beiden Jahren statt -und keiner hat es gemerkt. Gut Ding hat Weile. In all der Zeit ist der Golfsport an so mancher Stelle mehr geworden als nur soziales Ereignis. Und plötzlich, immer mal wieder, tun meine Spieler Dinge, die mich überwältigen und die mir, im Rough stehend, die Tränen in die Augen treiben. Hab ich mehr gelehrt oder gelernt? Wahrscheinlich sowohl als auch. Vielleicht bin ich jetzt auf beiden Seiten Meister.